



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 23.

Montag den 28. Januar

1839.

Inland.

Berlin, 24. Januar. Se. Majestät der König haben dem beim Kriegs-Ministerium beschäftigten Kriegsrath Salbach den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Webergesellen Machakly zu Ratibor die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 3ten Armee-Corps, von Thile II., und der General-Major und Kommandeur der 3ten Division, von Weyrach, nach Stettin. Der General-Major und Kommandeur der 4ten Infanterie-Brigade, von Diercke, nach Stargard. Der Wirkliche Geheimde Ober-Regierungs-Rath und Direktor im Ministerium des Innern und der Polizei, von Meding, nach der Altmark.

Berlin, 25. Jan. Se. Majestät der König haben dem regierenden Fürsten von Hohenzollern-Hechingen den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht.

Angekommen: Der Fürst zu Lynar, v. Drehna. — Abgereist: Der Königl. Niederländische Geschäftsträger bei der freien Stadt Frankfurt, von Scherff, nach Frankfurt a. M.

Der Verein zur Beförderung des Gewerbefleißes in Preußen beging gestern, am Geburtstage Friedrich des Großen, sein achtzehntes Stiftungsfest durch ein großes Mittagsmahl im Jagorschen Saale. Rings um den herrlich decorirten Saal lief ein breites Gefirnse, auf welchem Teppiche, Zeuge, Waffen, Lampen u. s. w. ausgestellt waren. Zur Einleitung des ersten Trankgrusses gab Herr Major von Blesson eine Uebersicht über die Hauptverhältnisse des Vereins, aus welcher folgende Bruchstücke das Interessanteste enthalten: Der Herr Tuch-Fabrikant B. König hier selbst hat die Preis-Aufgabe gelöst, Walzendruck-Tuche (sogenannte Blanketts) anzufertigen, welche den englischen, die bisher die Kattendrucker bedurften, gleichkommen. Der Verein hat ihm die darauf gesetzte goldene Denkmünze und 400 Rthlr. zuerkannt. Ueberdies erhielt der Papier-Fabrikant Herr Pietti in Dillingen die goldene Denkmünze als Anerkennung der Verdienstlichkeit seines Werkes über die Fabrikation des Strohpapiers. Aber auch auf andere Weise hat der Verein der Industrie aufzuhelfen gesucht. Dem Herrn Regierungsrath von Türk in Klein-Stienick bei Potsdam sind, wie früher, 300 Rthlr. überwiesen worden, um dafür Maulbeerbäume an zur Bereitung des Seidenbaues geeignete Grundbesitzer des Preussischen Staates unentgeltlich zu vertheilen, damit die vaterländische Seidenzucht immer mehr in Aufnahme komme. Der Verein zählt 1008 Mitglieder. Unsere Geldmittel weisen ebenfalls einen zunehmenden Flor nach: die Einnahme betrug 8255 Rthlr. 20 Sgr. 11 Pf. Die Ausgabe mit Einschluß des Ankaufs von 2000 Rthlr. Staatsschuldscheine war 7554 Rthlr. 13 Sgr. 5 Pf., so daß wir mit einem baaren Bestande abschließen von 701 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. — Die von unserm verstorbenen Mitgliede Ritterschaftsrath von Seydlich gemachte Stiftung zur Erziehung gewerblicher Kräfte, besitzt jetzt ein Vermögen von 108,949 Rthlr. 12 Sgr. 10 Pf. nach dem 9. Jahresbeschlusse. Von den Zinsen erhalten, — außer alljährlich zu vertheilenden Prämien, an andere Vereine und einigen Legaten — jetzt 15 junge Leute aus den höheren Ständen, welche sich dem Gewerbebetriebe widmen, jeder ein Stipendium von 300 Rthlr. jährlich, nebst freiem Unterhalte im Königl. Gewerbe-Institute. Ihr Fleiß läßt nichts zu wünschen übrig und die gemeinnützige Absicht des hochherzigen Gebers wird durch sie hoffentlich erreicht werden. — Die Stiftung unseres gleichfalls verstorbenen Mitgliedes Fabriken-Commissions-Rath Weber ursprünglich 9200 Rthlr., besitzt jetzt ein Vermögen von 9690 Rthlr. 8 Sgr. 10 Pf. Von den Zinsen werden nach dem Sinne des edlen Stifters

Handwerker, Gesellen und Lehrlinge unterrichtet, in Physik, Chemie und Geometrie durch den Herrn Direktor Klöben und den Professor Dr. Köhler. Die Zahl der Theilnehmer im letzten Semester betrug 117. Hierauf folgten die üblichen Toaste, welche von den sämtlichen 400 Anwesenden mit großem Jubel aufgenommen wurden. Unter denselben befanden sich auch Se. Excellenz der Herr Finanzminister von Alvensleben, und die Herren Oberpräsidenten von Merkel und von Flottwell. Ein Sängerkhor verschönte das Mahl.

Es wurden hier im vorigen Jahre 9409 Kinder (4905 Knaben, 4504 Mädchen) geboren, gestorben sind dagegen 8649 Personen, mithin 760 Kinder mehr geboren als Personen starben. Uneheliche Kinder wurden geboren 1206 (577 K., 629 M.), also von ungefähr 8 Geborenen war 1 unehelich; es starben von den unehelichen Kindern 789 (402 K., 387 M.), sonach fast zwei Dritteile der Geborenen. Zwillinge-Geburten kamen 107 Mal, Drillings-Geburten 1 Mal vor. — Gegen das Jahr 1837 wurden im vorigen 321 Kinder weniger geboren, eben so sind auch 2327 Personen weniger gestorben. — Kopulirt wurden 2753 Paare. — Die Bevölkerung Berlins, einschließlich der Vorstädte und exklusive des aktiven Militärs, belief sich Ende Novembers 1838 auf 272,484 Personen, und hatte sich binnen 11 Monaten durch die Mehr-Geborenen und durch Einwanderung um 7090 vermehrt. — Reisende sind im Jahre 1838 angekommen 86,265, abgegangen 86,847. Unter den Angekommenen befanden sich 11,928 Ausländer, 51,505 Inländer und 22,832 Handwerks-Gesellen. Unter den Abgegangenen waren 9341 Ausländer, 48,150 Inländer, 8176 Bewohner Berlins und 21,180 Handwerks-Gesellen. — Zum Antritt eines hiesigen herrschaftlichen Dienstes ist 5615 Dienstboten (1592 männlichen, 4023 weiblichen) Erlaubniß erteilt, an 789 mehr als im Jahre 1837. — In der Heil-Anstalt der Charité befanden sich Ende Decembers 1837 in ärztlicher Behandlung 958 Individuen, im Jahre 1838 wurden dort aufgenommen 8121, es befanden sich also im Laufe des Jahres zusammen 9079 Individuen daselbst. Von diesen sind geheilt und gebessert 6955, ungeheilt 239 entlassen worden; entlaufen sind 11, verstorben 930 und 944 am Ende des Jahres darin verblieben. Unter der Zahl der Verstorbenen sind 37 todtgeborene Kinder enthalten. — Getreide- und Markt-Verkehr. Die Zufuhr im Jahre 1838 in Berlin betrug zu Lande: 6339 Wispel Weizen, 4274 Wispel Roggen, 3536 Wispel Gerste, 10,331 Wispel Hafer und 678 Wispel Hülsenfrüchte. Zu Wasser: 20,008 Wispel Weizen, 15,342 Wispel Roggen, 1984 Wispel Gerste, 7703 Wispel Hafer und 462 Wispel Hülsenfrüchte. Die Getreidezufuhr zu Lande betrug 3402 Wispel mehr, und die zu Wasser 3425 Wispel weniger als im vorhergehenden Jahre. — Auf die hiesigen Viehmarkte waren zum Verkauf gebracht: 23,230 Stück Rindvieh, 174,333 Schaafe und 73,240 Schweine. — Verbrechen und Unglücksfälle. Vom 1. Januar bis letzten December 1838 wurden zum Stadtvoigtei-Gefängniß eingebracht: 10,266 Arrestanten (8074 männliche, 2192 weibliche). 1336 Arrestanten sind mehr, als im Jahre 1837 eingebracht worden sind. — Verbrecher sind 1820 ermittelt und an die betreffenden Kriminal-Justizbehörden abgeliefert worden. 210 Individuen wurden vermittelt Transports von hier fortgeschafft, und 7816 sind unter polizeiliche Aufsicht gestellt worden. — Diebstähle sind in dem Jahre 3475 verübt worden, von denen 1709 ausgemittelt und 1766 bis jetzt unermittelt geblieben. Im Vergleich mit dem Jahre 1837 sind 1838: 460 Diebstähle mehr verübt, 104 mehr ermittelt worden, 356 mehr unermittelt geblieben, 306 Verbrecher mehr verhaftet, 16 Individuen weniger mit Transport fortgeschafft, und 544 mehr unter Polizei-Aufsicht gestellt worden. — Feuersbrünste sind in dem Jahre 94

entstanden, von welchen 7 bedeutend waren, 87 aber verursachten nicht so großen Schaden; 4 entstanden durch Brandstiftung, 5 in Folge fehlerhafter Konstruktion der Gebäude, 60 durch Fahrlässigkeit und 25 aus nicht ermittelten Ursachen. Dreimal fand blinder Feuerlärm statt. — Durch Selbstmord haben 78 Individuen (66 Männer, 12 Frauen) ihr Leben geendet, und 21 Leichname (15 männliche, 6 weibliche) sind im Wasser gefunden, ohne daß ermittelt wurde, ob in diesen Fällen der Tod durch Selbstmord oder durch Verunglückung erfolgt ist. Todesfälle durch Verbrechen oder Versehen eines Anderen, oder durch Zufall und eigene Unvorsichtigkeit herbeigeführt, kamen 127 vor. Außerdem wurden noch 10 Leichname neugeborner Kinder, an verschiedenen Orten ausgelegt, vorgefunden.

In Danzig hat des Königs Majestät auf die Bitte der dortigen Kaufmannschaft mit der königlichen Bank eine Giro-Bank zu vereinigen allergnädigst zu genehmigen geruht.

Posen, 19. Januar. In dem schwebenden kirchlichen Streite ist von der katholischen Partei mehrmals auf die Observanz und alte Praxis im vormaligen Königreich Polen zurückgewiesen worden, wo der Clerus ein entschiedenes Uebergewicht über die weltliche Macht in allen kirchlichen Dingen ausgeübt haben will. Dem ist jedoch nicht so. Nachstehende beide Aktenstücke aus Niemcewicz's unlängst erschienener „Sammlung von historischen Denkmälern des alten Polens,“ in wortgetreuer Uebersetzung, können dies zur Genüge belegen; wobei noch zu bemerken ist, daß Sigismund I. ein im Ganzen schwacher und furchtsamer Fürst war. „Sigismund I., König von Polen u. c. an das Plozker Domkapitel! Hochwürdigste in Gott! Da der heilige Vater den von Uns zum Bischofe der Plozker Diözese ernannten Priester Raphael bisher nicht bestätigt hat, und Wir daher besorgen, daß hierdurch den Gütern dieses Bisthums von den feindlich gesinnten Nachbarn irgend ein Nachtheil erwachsen könnte, und zwar um so mehr, als Ihr, mit Euren heiligen Pflichten beschäftigt, dieser Last nicht genügen könnt, so wollen Wir, und befehlen Wir Euch — bei Strafe Eurer Verjagung und der Confiscation aller Güter und aller Eurer Einkünfte — daß Ihr sofort sämtliche Güter und Einkünfte des Plozker Bisthums den ic. Johann Leszczynski und Johann von Dporowo übergebet, und zwar unter den angedrohten Strafen und bei dem Verluste Unserer königlichen Gnade.“ „Sigismund I., König von Polen an Nikolaus Niszczy; Starosten von Plozk, Wohlgeborener und Uns Wohlgefälliger! Da der heilige Vater gegen Unsern Willen und gegen die Gesetze dieses Königreichs das Plozker Bisthum dem Markgrafen von Brandenburg Johann Albert, dem Bruder unsers Feindes, des preussischen Großmeisters, konferirt hat, und da sich demnach bis jetzt der Papst weigert, den von Uns ernannten Bischof, den Priester Raphael Leszczynski, zu bestätigen, so befehlen Wir Ew. Getreuen, indem Wir die Rechte des Staates wahren wollen, und indem Wir zugleich besorgen, es möchten die Güter dieses Bisthums unter der Verwaltung der Domherren und durch die römischen Künste Schaden erleiden, auch hieraus Schwierigkeiten entstehen, aus denen Unser Feind Nutzen ziehen könnte — daß Ihr auf das schleunigste, als Starost jenes Kreises, zugleich mit dem Castellan von Brzesk, Johann von Dporowo, und dem kaiserlichen Unterkämmerer und Starosten von Radziejow, Johann von Lesno, in Unserm Namen die sämtlichen Güter des Plozker Bisthums in Besitz und Verwaltung nehmet, und darauf achtet, daß alle Einkünfte desselben für Unsern Candidaten aufbewahrt bleiben.“ (L. A. 3.)

Posen, 25. Jan. Auch im verflossenen Monat sind die Bemühungen, unter den Erwachsenen Mäßigkeits-Vereine zu gründen, nicht erfolglos gewesen,

und namentlich in vielen Gemeinden des Oborniker Kreises dergleichen Vereine zu Stande gekommen, welche bereits 523 Mitglieder zählen. (Pos. 3.)

Deutschland.

München, 15. Jan. Man muß es sehr bedauern, daß unser erster Philosoph, Jugendgenosse und Freund Hegels, in seinem Salon und auf dem Katheder nicht müde wird, die Kränze, die sich Hegel auf dem Gebiete der Wissenschaft erworben, mit unedelm Meide zu zerpfücken und mit wegwerfendem Hohne von Jedem zu sprechen, der an Geist und Bildung in Hegels Schule reifte. Was konnte er den Erfolgen der Berliner Schule auch anders entgegensetzen? Hegels philosophische Gebäude, wie er es seit den letzten 20 Jahren vor den Augen der gebildeten und bildungsfähigen Mitwelt aufführte, liegt offen da: indes sein jetziger Gegner nicht einmal zehnmal versprochene Vorlesungen drucken läßt. Ihm und seiner Anhänger Bemühungen ist es hauptsächlich zuzuschreiben, daß der Norden in seiner geistigen Regsamkeit dem Süden verleidet und unzugänglich gemacht worden ist. In diesem Hass fraternisirt er mit Tagblattschreibern. Was ist aber eine Wissenschaft, eine Literatur, die sich vom gemeinsamen Vaterlande losreißt? Wo geistigt des Geistes freies Walten, wenn erbärmliche Coterierücksichten sich ein engstes Territorium umschreiben? Was dann die Früchte sind, zeigt sich in so schöner logischer Entwicklung, daß wir ganz artig von den Folgerungen aus solchen leitenden Tendenzen berührt werden. (Eberf. 3.)

München, 20. Jan. Diesen Morgen vor 6 Uhr hat Se. Königl. Hoheit der Kronprinz seine Reise nach Italien angetreten.

Homburg v. d. H., 21. Januar. Hier ist nachstehende Bekanntmachung erschienen: „Der göttlichen Vorsehung hat es gefallen, Weiland Se. Hochfürstliche Durchlaucht, den souverainen Landgrafen Ludwig Wilhelm zu Hessen etc., unsern gnädigst regierenden Herrn nach einem seit dem 6. d. M. angebauerten Krankenzustand, durch einen sanften Tod am 19. d. M. ¼ nach 11 Uhr Mittags zu Weimburg aus diesem Leben abzurufen. In Abwesenheit des höchsten Regierungsnachfolgers, Sr. hochfürstlichen Durchlaucht des nun gnädigst regierenden souverainen Landgrafen Philipp August Friedrich etc.“, wird dieser betrübende Trauerfall allen Unterthanen, Dienern und Angehörigen des landgräflichen Hauses durch die unterzeichnete Stelle hiermit bekannt gemacht, und werden dieselben einwilligen auf die getreue Fortsetzung ihrer aufhabenden Pflichten verwiesen. Das in solchen Fällen gewöhnliche Trauergeläute ist auf sechs Wochen und einen Tag von heute an angeordnet, und werden in der Folge den Behörden das Weitere wegen des Regierungs-Antritts Sr. hochfürstlichen Durchlaucht des nun regierenden Herrn, so wie auch die näheren Vorschriften über die Landestrauer, nachdem die desfallsigen höchsten Befehle eingekommen sind, zugehen. Homburg, den 21. Januar 1839. Landgräflich Hessischer Geheimerrath. (Gez.) Heinrich.“

Oesterreich.

Wien, 23. Januar. (Privatmittheilung.) Der aus dem Morning Chronicle in der Beilage der allgemeinen Zeitung vom 11. Januar erschienene angebliche Tarif, behufs eines mit England und unserm Hof abzuschließenden Handels-Traktates, hat unser Publikum sehr überrascht, da dieses angebliche Aktenstück ein schon im März 1838 promulgirtes Mauth-Gesetz ist, welches längst Gesetzeskraft in der Monarchie hat. Man erstaunt hier über die Geschicklichkeit, womit diesmal halb Europa durch ein so hoch gestelltes Journal mystificirt wurde. Der ganze Journal-Artikel ist eine alte aufgewärmte Geschichte. Indessen erwartet man binnen Kurzem ein neues Mauth-Gesetz, welches aber zu solchen gewagten Voraussetzungen keineswegs berechtigt. — Nachdem die Hälfte der Hoftrauer für die Herzogin von Würtemberg vorüber ist, so wurde auf morgen der erste Kammer-Ball in den Appartements der Kaiserin angefangt. Hiermit ist der Carneval bei Hof eröffnet. — Am 10ten Februar trifft die Familie Sr. K. K. H. des Erzherzogs Palatinus hier ein und bleibt so lange hier, bis der erwartete russische Thronfolger wieder abreist. In dem verfloffenen Jahre 1838 sind nach Ausweis der städtischen Protokolle in Wien, mit Inbegriff sämtlicher Krankenhäuser, gestorben 14,339 Personen, darunter 4143 Mannspersonen, 3547 Weibspersonen, 3460 Knaben und 3162 Mädchen unter 10 Jahren. Es betrug also die Zahl der Verstorbenen um 1241 weniger, als im vergangenen Jahre 1837. Unter denselben hatten 45 Personen ein Alter von 90 bis 100, die älteste Person 116 Jahre erreicht. — Geboren wurden im Jahre 1838: 16,295 Kinder, darunter 8283 Knaben und 8012 Mädchen. Sie überstieg die Zahl der Gebornen im Jahr 1837 um 642. Getraut wurden im Jahre 1838 in Allem 3337 Paare, um 124 Paare weniger, als im Jahre 1837.

*) Der nunmehr regierende Landgraf ist der nächstälteste Bruder des Verstorbenen. Derselbe ist geboren am 11. März 1779 und ist k. k. Oesterreichischer Feldzeugmeister und kommandirender General in Steiermark und Syrien.

Großbritannien.

London, 18. Jan. Von Bedeutung ist unter den gegenwärtigen Umständen der Tod des Herzogs von Buckingham, welcher gestern früh in Stowe erfolgte, denn hierdurch wird einer der Hauptverfechter des Agrikulturinteresses und der jetzt bestehenden Korn-gesetze, der Marquis von Chandos, ältester Sohn des verstorbenen Herzogs, aus dem Unterhause entfernt, so daß die Minister, wenn sie sich veranlaßt sehen sollten, eine Bill wegen Modifizirung der Korn-gesetze einzubringen, einen bedeutenden Gegner weniger zu bekämpfen haben werden. Daß aber die Minister wirklich jene Absicht haben, scheint aus den Andeutungen der ministeriellen Blätter, besonders des Courier, ziemlich klar hervorzugehen.

Das Getreide steigt fortwährend im Preise; der heute publizierte Durchschnittspreis des Weizens für die verflossene Woche hat schon die außerordentliche Höhe von 81 Sh. 6 Pce. erreicht, und der Durchschnittspreis für die letzten sechs Wochen ist 78 Sh. 8 Pce. Auch jede andere Sorte von Getreide und Hülsenfrüchten geht immer mehr in die Höhe. Erbsen ist der einzige Artikel, deren Durchschnittspreis heute derselbe ist wie vor acht Tagen.

Es ist von den Verwandten und Freunden des in Irland ermordeten Grafen Norbury eine Belohnung von 2000 Pfund nebst einer lebenslänglichen Rente von 100 Pfund für denjenigen ausgesetzt worden, der zur Entdeckung und Ueberführung des Mörders verhilft. — Auf der Liste der Verbrechen, die den so eben eröffneten Assisen der Irlandschen Grafschaft Tipperary vorliegt, befinden sich 13 Morde, worunter mehrere aus Verschwörungen hervorgegangen und planmäßig ausgeführt worden und außerdem noch eine Menge von Todtschlägen, Morddrohungen, Plünderungen und dergleichen. Die Friedensrichter und Geschworenen, die sich zu dieser Session einfanden, hatten es meist für nöthig gefunden, sich für ihre Reise mit Pistolen zu versehen, um gegen etwaige Anfälle unterwegs gewappnet zu sein.

Die 30 Kanadischen Gefangenen, welche noch außer den 12 vermöge eines Habeas-Corpus-Befehls zur Revidirung des über sie gefällten Urtheils vor den Gerichtshof der Queen's Bench gestellt, in England angekommen waren, sind dieser Tage von Liverpool nach Portsmouth gebracht worden, wo sie nach Australien eingeschifft werden sollen, da gegen ihr Deportations-Urtheil kein Einspruch erhoben worden ist.

Die Summe, welche Britische Unterthanen von der Portugiesischen Regierung für die Dienste fordern, welche sie ihr in dem Kriege gegen Dom Miguel geleistet, beläuft sich jetzt auf 300,000 Pfd. Sterling. Man ist bemüht, diese Angelegenheit noch vor Eröffnung des Parlaments in Ordnung zu bringen.

Frankreich.

Paris, 20. Jan. Der Herzog Alexander von Würtemberg ist mit seinem Sohne am 17ten Abends in den Tuilerien angekommen. Das Dampfboot „Ramier“ hat den Sarg mit den sterblichen Resten der Prinzessin Marie von Livorno nach Toulon gebracht, wofolbst am 15. Januar die kirchliche Ausstellung der Leiche unter großen Feierlichkeiten stattfand. (S. Toulon, Livorno und Pisa.) — Es soll beschlossen sein, daß der Sohn der Prinzessin Marie in Paris unter den Augen der Königin erzogen wird; der Herzog von Würtemberg wird in einem Monate nach Deutschland zurückkehren.

Aus dem Detail der Debatte in der Sitzung vom 18. Januar ist nichts Bedeutendes hervorzuheben. Bei dem Paragraph über Algier hielt Bugeaud eine Rede, die Anklagen oder wie er es nennt, die Verläumdungen der Presse von sich abzuwälzen; man erinnert sich der Zwischenfälle beim Prozeß Brossard; Bugeaud erklärte sein Verfahren bei der Unterhandlung mit Abdel Kader auf befriedigende Weise; es bleibt ihm zuletzt nur Unvorsichtigkeit und Uebereilung vorzuwerfen. Lamberg nahm das Wort, um bei Erwähnung des neuen Bisthums zu Algier über die um sich greifende Tendenz des Clerus zu deklamiren. Es ist ihm ein schrecklicher Gedanke, daß es gegenwärtig an vierzig Missionen (herumziehende Prediger) und über 1800 Frauenklöster in Frankreich giebt. Der Siegelbewahrer Barthe hat sich in der Sitzung vom 18ten dieses Mühe gegeben, die ängstlichen Gemüther zu beruhigen. Die Regierung denke nicht daran, die Araber in Afrika zu belehren. Sie mißbilligt das Benehmen des Clerus zu Clermont, besitzt aber kein Mittel, die kirchlichen Begräbnisse zu erzwingen. — Das Amendement Debelleys — den Schlussparagraph des Adressentwurfs der Commission ersendend — ist gestern in der Deputirtenkammer mit 222 Stimmen gegen 213 Stimmen angenommen worden. Ministerielle Mehrheit: Neun Stimmen. Sodann wurde die ganze amendirte Adresse mit 221 Stimmen gegen 208 angenommen. Die Minister hatten somit 13 Stimmen Majorität.

Die Unruhen in der Umgegend von La Rochelle haben noch immer nicht aufgehört, und nehmen im Gegentheil von Tag zu Tag mehr einen drohenden Charakter an. Ueberall befinden sich die Bauern im Aufstande, um die Getreideverschiffungen nach England

zu hindern, indem sie dadurch einer Theuerung im Lande vorzubeugen glauben. Die bewaffnete Macht hat auf mehreren Punkten den Ruhestören weichen müssen, und es werden jetzt von den zunächst liegenden Garnisonen bedeutende Verstärkungen nach jener Gegend gesandt. — Die Nationalgarde von La Rochelle ist aufgelöst worden.

Toulon, 15. Januar. Die Leiche der Prinzessin Marie ist gestern auf dem Dampfboot Ramier auf der Rhede von Toulon angekommen. Heute war die Todtenfeier, eine egreifende Ceremonie! Der Adjutant des Königs, Herr v. Numigny, Hr. de la Salle, königlicher Ordonnanz-Offizier, der Reichvater der Königin und der Direktor der Leichenbegängnisse von Paris hatten die Hülle der Entschlafenen in Livorno abgeholt. Gestern frühe feuerten die Kanonen des Admiralschiffes von Viertelstunde zu Viertelstunde, während der Ramier den ganzen Tag von Gondeln mit Damen in Trauerkleidern umringt war, welche den höchst einfachen Sarg, den ein silbergesticktes Tuch mit einer in Flor eingehüllten Krone bedeckte, zu sehen kamen. Heute Morgen um 9 Uhr begaben sich die Marinebehörden nach dem Arsenal, wo der Sarg ausgeschifft wurde. Der Ramier hatte in diesem Augenblick die königliche Flagge auf dem großen Mast und eine ungeheure schwarze Fahne aufgesteckt. Alle Kriegsschiffe der Rhede salutirten, als der Sarg in die Schaluppe gesenkt wurde. Um 10 Uhr kam die Leiche im Arsenal an, und der Trauerzug setzte sich nun nach der St. Marienkirche in Bewegung. Voran gingen die Waisenkinder und die Klosterfrauen von vier verschiedenen Orten, dann die Büßenden, weiß und blau gekleidet, die Musikköre verschiedener Regimenter, endlich der Sarg mit sechs weißen Pferden bespannt. Die Enden des Leichentuches hielten der Maire von Toulon, der Obrist der Nationalgarde der Dbrist des 68sten Linienregiments und der Linienkapitän. Eine ungeheure Krone lag auf dem Sarge. Diesem folgten der Generalstab und die ersten Beamten, man bemerkte darunter den Generallieutenant Sebastiani, den Vice-Admiral de la Gravière, Hr. v. Numigny, Gesandten in Turin, und dessen Bruder, den Adjutanten des Königs. Ein dichtes Volksgebränge bedeckte alle Straßen. In der Marienkirche war ein prachtvoller Katafalk errichtet, auf welchen der Sarg niedergelegt wurde. Der Bischof von Frejus war erwartet, um die Messe zu lesen; an seiner Stelle kam aber dessen Vicar. Auch der Bischof von Air hätte kommen sollen, war aber gleichfalls, wie man sagt, verhindert. (A. 3g.)

Spanien.

Madrid, 9. Januar. Der Graf von Luchana hat die von den Repressalien-Junta's von Valencia und Murcia erlassene Verordnung, daß die Güter der Karlisten konfiszirt und die Eltern für ihre Söhne verantwortlich gemacht werden sollten, auf folgende Weise modifizirt. Die verwittweten Mütter und die Väter, deren Söhne sich verheiratet hatten oder dem geistlichen Stande angehörten, ehe sie in die Reihen der Karlisten traten, sind von der Verbannung und Konfiszirung ausgenommen; dagegen finden diese Maßregeln auf die Frauen und Kinder derselben Anwendung, Väter, deren Kinder in den Reihen der Königin sechten, sind frei, wenn auch eines oder mehrere ihrer Kinder im Dienst der Karlisten stehen. Es wird diesen Vätern ein Monat Zeit gelassen, um ihre Söhne zum Rücktritt zu bewegen. Diejenigen Väter, welche der Sache der Königin ergeben sind, werden, wenn auch ihre Söhne in den Reihen der Karlisten dienen, von der Verbannung und Konfiszirung des Eigenthums befreit; nur müssen sie für jeden Sohn, der sich bei dem Feinde befindet, monatlich 6 Piafter zahlen, die zum Besten der Armee verwendet werden sollen.

Schweiz.

Bern, 18. Januar. Viel Aufsehen macht in einigen Gegenden das Treiben der Methodisten. Das öffentliche Aergerniß und der Unfriede in den Familien, den sie verursachen, hat die Eobitierung des Volkes so gereizt, daß sich die Regierung mit der Sache wird beschäftigen müssen. In den katholischen Freiberger, wo sie angefangen haben, Proselyten zu machen, versammeln sich die jungen Leute mehrerer Dörfer, um ihre nächtlichen Zusammenkünfte zu stören. Die Laufanner Zeitung meldet, es sei deshalb eine Kompagnie auf Pikt gestellt worden.

Italien.

Livorno, 14. Januar. Vorgestern am 12. d. kam die Leiche der verstorbenen Prinzessin Tochter des Königs der Franzosen hier durch. Der Zug ward an der Barriere von den Consuln Frankreichs und Würtembergs, so wie von den hier befindlichen französischen Seoffizieren empfangen und begleitet. Bei der Kathedrale ward die Leiche von den barmherzigen Brüdern in die Kirche getragen und vom Bischof ein Seelenamt gehalten. Hierauf setzte sich der Zug wieder in Bewegung, und der Sarg ward am Bord eines königlichen Dampfschiffes eingeschifft. Das toskanische Militär gab das Geleite durch die Stadt und die toskanische Marine bis an Bord. Es war eine große Menge neugierigen Volks zusammen gelaufen

fen, die aber sehr wenig Befriedigung fand, denn das Ganze war äußerst prunklos. Man mochte es kaum glauben, daß hier die Tochter eines der mächtigsten Könige Europa's ruhe. Das Dampfgeschiff ging noch denselben Tag nach Toulon ab. (N. N. 3.)

Vifa, 9. Januar. Ich sende Ihnen hier ein Memorandum von dem Beichtvater der verbliebenen Prinzessin, das in den höhern Kreisen circulirt und allenthalben großes Aufsehen erregt. Ich setze kein Wort bei, und versichere Sie nur, daß es buchstäblich nach dem Original copirt ist. *) Es lautet: „Zur Ehre der Religion und zur Erbauung der Leser dieser Zeilen gebe ich diese kurze, einfache und genaue Erzählung des erbauenden Hintrittes Ihrer k. Hoh. der Herzogin von Würtemberg, gebornen Prinzessin von Orleans, wie dieselbe am 2. Jan. Abends, also noch am Todestage der erlauchten Dame, niedergeschrieben ward. Als die Herzogin am 12. Dezember von Genua hier angekommen, war es einer ihrer ersten Gedanken, durch ihre Ehren-dame, die Baronin von Spitt, mich ersuchen zu lassen, daß ich zu einer bestimmten Stunde, um mit ihrem Gebete daran Theil nehmen zu können, in der Kathedrale eine Messe für sie lesen möge. So geschah es. Einige Tage hernach besuchte mich die Baronesse, und forderte mich auf, mich auf jede Sendung bereit zu halten, weil die Prinzessin mit Anstalten zu ihren Andachtsübungen beschäftigt sei. Am Neujahrstage Morgens 7 Uhr ward ich zur Herzogin abgeholt. Sie wollte sich vom Bette aufrichten und auf ein Sopha setzen. Diese Anstrengung und besonders ihr Eifer und das tiefe Gefühl der Wichtigkeit dessen, was sie vorzunehmen im Begriffe war, zogen ihr im Beginn ihrer Beichte eine Ohnmacht zu. Ihre k. H. erholte sich jedoch, beichtete vollkommen, u. empfing das heilige Abendmahl, die ich in einem anstößenden Zimmer bereit gehalten hatte. Die nächste Nacht wachte ich neben dem Krankenzimmer; sie verlangte nicht nach mir, sprach aber mit äußerster Befriedigung von der während des Tags vorgenommenen religiösen Handlung. Am folgenden Morgen wollte sie mich sehen. Sie wiederholte ihre Beichte, und sagte mir, daß sie ihren Zustand recht gut kenne, daß es nur die Liebe zu ihrem Gemahl, ihrem Sohne, ihrer Familie und besonders ihrer guten Mutter sei, was sie noch an die Welt knüpfte, und dann die Liebe zu Gott, besonders um ihres Gemahles willen, dessen Uebertritt zur katholischen Kirche sie noch zu erleben wünsche, dann wolle sie gerne sterben. Lange Zeit redete sie mit mir von der Religion und Frömmigkeit, von der Güte und Liebe Gottes, von der Wichtigkeit alles Irdischen und von der ewigen Seligkeit. Ich schlug ihr dann vor, das Sacrament der letzten Delung und die päpstliche Absolution (l'assoluzione pontificia) zu empfangen. Sie zeigte sich dazu freudig bereit, und empfing im Laufe des Tages beides mit rührender Andacht, worauf sie mich noch bat, sie von Dingen zu unterhalten, welche auf die Religion und ihren Zustand Bezug hätten. Ungefähr eine halbe Stunde nach 24 Uhr ital. R.) fand eine Bewegung in ihrem Zimmer statt; ich eilte an das Bett der Herzogin, die ich vollkommen ruhig fand, während alle anwesenden Frauen mächtig bewegt waren. Sie sagte mir, daß sie eben ihren Gemahl bitte, katholisch zu werden (mi disse che pregava il suo marito a farsi cattolico). Ich zog mich zurück (in disparte) und betete. Von diesem Augenblick an bis zu ihrer Auflösung war das Angesicht der Sterbenden wie verklärt, so daß Alle sie in andächtiger Bewunderung umstanden. Sie sagte den Anwesenden die wichtigsten, wahrsten und religiösesten Dinge (le più eminenti religiose cose), und wiederholte ihrem Gemahl mehrmals mit den lebenswürdigsten und dringendsten Gebärden und Worten, er müsse ihr versprechen, katholisch zu werden und seinen Sohn vollkommen erziehen zu lassen (ripetè più volte al marito nei modi e coi termini i più amorevoli e più pressanti, che le doveva promettere di farsi cattolico e di educare il suo figlio perfettamente). Dem Herzog von Orleans (soll Nemours heißen) sagte sie, und fügte bei, er möge es auch seinen Brüdern sagen, daß außer der Religion keine Glückseligkeit, außer ihr nichts Wichtiges in der Welt ist. „Ihr, die ihr nicht fromm seid,“ sagte sie allen Anwesenden, „sehet, was die Religion ist. Ich war glücklich, ich bin fünf- undzwanzig Jahre alt, aber ich weiß zu sterben, und ich sterbe zufrieden; meine begangenen Sünden wird mir Gott vergeben haben, und er wird mir die ewige Seligkeit schenken, weil ich ihn immer geliebt habe.“ Gegen drei Stunden lang lag sie dann, inmitten einer unbeschreiblichen Bewegung der Umstehenden, ruhig und manchmal lächelnd, wollte mich immer an ihrem Bette haben, und so oft ihr Gemahl zu ihr sprechen wollte, lehnte sie es sanft ab, indem sie sich mit dem heilbringenden Zeichen des Kreuzes bezeichnete. Ihre letzten Kräfte drückte sie auf den Gekreuzigten, ihre letzten Blicke waren gen Himmel gerichtet. Sie fragte mich, ob sie gewiß sein dürfe, zu Gott zu kommen, und als ich ihr geantwortet, ich sei überzeugt, daß der Himmel sich zu

ihrer Aufnahme öffne, wandte sie in Entzückung die Augen empor, und blieb in dieser Lage bis zu ihrem Tode, der ein Viertel nach 8 Uhr erfolgte. Ich hatte noch nie ein so erbauliches Sterben gesehen. Die Ruhe, die Seelenstärke, das englische Lächeln der Herzogin konnten nur aus einem tiefen Religionsgefühl und aus einer besondern Gnade Gottes für eine ihm hochwohlgefällige Seele hervorgehen. Vifa, 2. Januar 1839. Fanteria, Capitularvicar der Diözese.“ (N. N. 3.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 27. Januar. Am 25ten d. Mts. des Nachts gegen 12 Uhr entstand in dem Hause Nr. 15 in der goldenen-Adelgasse, worin hantliche Umanderungen vorgenommen worden, in einer Stube des 2ten Stockwerkes, in welcher sich Hobelspähne und Holzwerk befanden, Feuer. Obwohl schwierig anzukommen war, da in Ermangelung einer Treppe die Löschenden auf Leitern emporsteigen mußten, so war doch genügende Hülfe so schnell bei der Hand, daß das Feuer gelöscht wurde, bevor es sich außer dem immer verbreiten konnte. Allem Anschein war es durch Vernachlässigung bei Benutzung eines in der Stube befindlichen eisernen Ofens entstanden.

In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 27 männliche, 42 weibliche, überhaupt 69 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 7, an Alterschwäche 7, an der Bräune 1, an Brustkrankheit 4, an der Darmsucht 1, an Entbindungsfolge 2, an Geschwulst 1, an Krämpfen 11, an Lähmung 1, an Luftröhrenschwindel 2, an Lungenteiden 7, an Nervenfieber 3, an Schlag- und Sticfluß 5, an Schleimfieber 1, an Unterleibskrankheit 3, an Wasserfucht 7, an Wasserkopf 1, todgeboren wurden 2, erhängt hat sich 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 17, von 1 bis 5 Jahren 10, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 2, von 30 bis 40 Jahren 5, von 40 bis 50 Jahren 7, von 50 bis 60 Jahren 6, von 60 bis 70 Jahren 4, von 70 bis 80 Jahren 11, von 80 bis 90 Jahren 3.

Im nämligen Zeitraum sind auf hiesigen Getreidemarkt gebracht und verkauft worden: 1822 Scheffel Weizen, 2904 Scheffel Roggen, 554 Scheffel Gerste und 2473 Scheffel Hafer.

Bei dem Ende des 4ten Quartals v. J. erfolgten Wohnungswechsel haben 874 Familien andere Wohnungen bezogen.

Theater.

Das, nach einem englischen Original bearbeitete Lustspiel von Vogel „Wizigungen“ hat in der ersten Aufführung am vorigen Freitage das Publikum ungemein angesprochen. Es gehört zu den gewandt und elegant geschriebenen Lustspiel-Novitäten, deren Aufführung auf der hiesigen Bühne nur durch das Gastspiel der verehrten Wiener Gattin Dlle. Denker möglich wurde. Sind gleich die Pointen und Situationen, in denen wir die drei in dem Stücke handelnden Liebes- und Ehepaare sehen, nicht neu und überraschend, so werden doch mancherlei Vorurtheile der durch Geburt und durch Gold fashionablen Welt in demselben mit Geist und Laune gezeilt. Ein, in seine Gattin bis über die Ohren verliebter Ehemann, welcher das lächerliche Vorurtheil hegt, es gehöre zum guten Ton, die Zuneigung zu der Erfahrenen vor den Augen der Welt zu verleugnen, und ein zweiter Ehemann, der die schlummernde Liebe zu seiner Gattin im Strudel der Welt zu betäuben strebt, welche Beide aus diesem Grunde scheinbare, außerhäusliche Liebchaften suchen, reciproce Hausfreunde dulden und dadurch endlich in große Herzens- und Eifersuchtsklemme gerathen, sind ein Paar eben so ergötzliche Bühnen-Figuren, wie die Erscheinung einer sentimentalen Gattin, welche, im Besitz des Mannes ihrer Liebe, nichts mehr thun zu müssen glaubt, um sein Herz dauernd zu fesseln, viel Lehrreiches hat. Das Lustspiel erinnert in der Anlage an den, der Intrigue nach classisch geschürzten, aber bis zum Creck feivol durchgeführten und darum längst reponirten Kokebueschen „Rehbock.“ Wie in diesem Stücke, finden wir auch in den „Wizigungen“ am Schlusse die sämtlichen Hauptpersonen als schuldlose Schuldbewusste, die es nur dem Dichter und dem Zufalle zu danken haben, daß die Stunden der Verschwendung spurlos an ihnen vorübergegangen. Doch sind die vorliegenden Fülle mit ungemainer Decenz und Zierlichkeit behandelt, und die meisten Vorzüge, die ein gutes Lustspiel haben soll, glücklich erdachte Fabel, unterhaltende Hauptpersonen, spannend angelegte Situationen, gewandte Sprache und ergötzliche Episoden sind in den Wizigungen zu finden. Unter den Darstellenden stand, wie bereits Eingangs angedeutet, Dlle. Denker obenan. Sie fand die schwierige Grenzlinie, auf der die verführerische junge Wittwe Aurora von St. Clair, die, wie sie selbst anführt, den großen Curfus der Coquetterie und aller Liebeskünste innerhalb der Barrieren von Paris gemacht hat, dennoch mit Decenz und edler Weiblichkeit gehalten werden kann, mit sicherer Damenhand. Ihre Scene im zweiten Akte mit der weltunerfahrenen Clementine gehörte zu den trefflichsten Momenten ihrer hiesigen Bühnenleistungen. Leider ist die Hoffnung, daß Dlle. Denker eine nochmalige Uelaubsverlängerung von der Intendanz des Wiener Burg-Theaters erhalten würde, nicht in Erfüllung gegangen, und die bereits morgen unsere Stadt verlassende Künstlerin nimmt mit der heutigen Rolle von dem hiesigen Publi-

kum Abschied. Nächst der Rolle der Aurora ist die des Hrn. von Küsterling die interessanteste des Stücks. Hr. Nader der Sohn spielte ihn nicht nur mit stets an ihm zu erkennender Sicherheit, sondern traf auch den Ton der höhern Kreise der Gesellschaft recht glücklich, wengleich für die Darstellung dieses Don Juans und Blaubarts der haute volée eine etwas imponirende Persönlichkeit erforderlich scheint. Doch soll dies kein Vorwurf für den wackeren jungen Schauspieler sein, denn wer ist unter uns, der seiner Länge einen Zoll zusehen könnte? In der nicht leicht zu vergreifenden Rolle des baronisirten orientalischen Millionärs trat Herr von Perglaß lebendig in den Vordergrund. Die Leistungen der beiden Darstellerinnen der Faniska und Clementine der Alles-Bröge und Edler sind in derartigen, ihren Rollen-fähern entsprechenden Aufgaben schon oft besprochen worden. Die mit den Rollen des dienenden Personales Beteiligten, welches in diesem Lustspiel fast durchgängig nicht ganz unvontinirte Mitglieder erfordert, ließen nichts zu wünschen.

Der vorgestern zum erstenmale gegebene musikalische Scherz: „Wohl gemuth“ tritt mit ganz andern Ansprüchen wie „Fröhlich“ desselben Verfassers vor das Publikum. In Fröhlich handelt es sich mehr um eine ergötzliche Bühnen-Intrigue, während in Wohl gemuth es dem Verfasser größtentheils nur um einen Rahmen zu einer Zusammenstellung zufälliger Musikstücke zu thun war. Der lebendig gehaltene Scherz gefiel übrigens durch den Lieber-Vortrag der Mad. Meyer und der Herren Wiedermann und Urndt, welcher Letztere mit ungleich größerer Beherrschung seiner Mittel wie je sang. Herr Edmüller, (Executor Wohl gemuth), die Hauptfigur des Scherzes, trieb auch an diesem Abend wieder seine Beifallsrente unweigerlich bei. Das von sämtlichen Mitglieðern aufgeführte Schluß-Concert auf einem neu erfundenen Instrumente, Myrleton genannt, welches an wunderbarer Zusammensetzung der Bauart Alles übertrifft, was bisher die Verfertiger von Blasinstrumenten geleistet haben, beschreibt man lieber, wie man es hört. S i n t a m.

Koncert.

Neben Dreyschock's wunderbarer Ausbildung der linken Hand und seiner immensen Spielfertigkeit, deren geschmackvolle und discrete Anwendung von unserem werten Sangesmeister in seinem vielfach interessanten Artikel vom 23ten d. nach Verdienst gewürdigt worden ist, hat in den beiden letzten Soireen des Pianisten, besonders die sinnige Weise, wie er sich über gegebene Thematata in freien Phantasien erging, dem jungen Künstler ein enthusiastisches Publikum befreundet. Allerdings waren auch die Motive, welche Behufs dieser musikalischen Improvisationen aus der Urne gelooft wurden, fast ohne Ausnahme in hohem Grade zweckmäßig und dauerkbar gewählt, und rufen wegen des hierin bewährten richtigen Taktes unserer Musikfreunde eine nahe liegende Vergleichung um so natürlicher in die Schranken, als dieselbe zugleich ebenso sehr zum Vortheile als zur Belustigung der Genannten gereichen muß. Lise, als Pianist nicht minder famos, denn als Gefährte der Amazone Dubevant, welche gegenwärtig mit Chopin in Madrid phantastirt, ließ sich ebenfalls, wie er pflegt, auf seiner letzten italienischen Reise in Mailand, wo er länger verweilte, bei seinen Konzerten aus dem Zuhörerkreise Aufgaben zu Improvisationen auf dem Pianoforte stellen. Unter diesen befanden sich auch folgende drei: der Dom zu Mailand, — die Eisenbahn von Mailand nach Venedig und — Ist's besser, sich zu verheirathen oder Junggesell zu bleiben? Man glaubt kaum an die Möglichkeit besonders der letzten beiden Aufgaben, bevor man nicht von dem Componisten vernommen, daß auf eine seiner erstern Entwürfen ein mißbilligendes Gemurmel des offenbar peinlich gelangweilten Publicums als Kritik antwortete und eine vernehmliche Genossumme in der Nähe des frappirten Virtuosen sich ganz offen dahin erklärte, wohin es unter den Tausenden, die mit demselben im innersten Herzen übereinstimmen mögen, nur sehr Wenige zu thun wagen: Vengo al teatro per divertirmi e no per studiare! Lise, der Hummel's Septuor den Italienern einmal und nicht wieder vorzuführen wagte, und Beethoven, Weber und selbst Moscheles bald wieder aufgab, um dem Nationalgeschmack durch den Vortrag der Compositionen von Mercadante, Donizetti und Bellini nothgedrungen Weise zu huldbigen, bemerkt am Ende seines Auftrages in der Pariser Gazette musicale, sicher nicht bloß in Folge gekränkter Künstler-Eigenthümlichkeit und Eitelkeit, sondern aus einer ruhig gewonnenen Ueberzeugung, welche die incompetentesten Sprecher in diesem Fach mit ihm theilen, daß Deutschland Italien wohl einst Gesetze geben konnte, ihm aber nun und nimmermehr seine Musik aufdringen werde. Majonette dürften in unsern Tagen wohl weisen und verkannten Gesehen Ehrfurcht zu verschaffen vermögen, aber — was auch im Interesse der heiligen Kunst kein Feind und Pfleger desselben wünschen, sondern empört abweisen wird — den musikalischen Geschmack der Nation umzugestalten, müßten sie selbst verzweifeln.

Breslau, 26. Januar. Wir hatten in dieser Woche am hiesigen Getreidemarkte in Folge auswärtiger hauer Berichte ein sehr loses Geschäft in Weizen, für den sich Verkäufer eine Dreierminderung gefallen lassen mußten, ungeachtet Zufuhren sehr beschränkt gewesen. Man zahlte Anfangs der Woche wohl noch weit über 80 Sgr., zu Ende derselben schloß jedoch der Markt mit Geboten von 75 bis 76 Sgr., wozu sich aber keine Geneigtheit zum Verkauf zeigte. Auf Lief-

*) Wir bemerken, daß uns das fragliche Altenstück im italienischen Original zugesandt wurde. Indessen werden die Leser bemerken, daß die ausführliche Erzählung der letzten Augenblicke der Herzogin, welche das Journal des Debats mittheilt, damit im Widerspruch steht. (N. N. 3.)

rung wird auf bisherige Forderungen gehalten, auch hat es nicht den Anschein, als würden sich unsere Landwirthe vor Eröffnung der Schiffahrt zu billigeren Verkäufen entschließen — Roggen blieb zu letzter Notirung in guter Frage, eben so auch Gerste und Hafer. — Rother Kleesaamen bis 19 Nthlr., weißer bis 11½ Nthlr. bezahlt. Raps à 86 bis 88 Sgr., Rübsen 70 bis 75 Sgr. gut zu lassen.

Brieg, 24. Jan. (Privatmitth.) Ein interessanter literarischer Streit ist von hier ausgegangen. Wer kennt nicht des verstorbenen Synibikus Koch liebliche, später dem Kand. Schmidt überlassene „Dorel“? Wer weiß nicht, welchen Beifall dieselbe nicht nur bei ihrem ersten Erscheinen in der großen Welt erregte, sondern auch noch jetzt, nach der „widernatürlichen Behandlung dieses von Koch mit Liebe gepflegten Kindes durch Schmidt“ — Worte des Anonymus in Nr. 9 der Schles. Zeitung — fortdauernd erhalten hat? Gerade dieser Beifall ist Ursache geworden, daß ein anderer junger Mann den mystischen Schleier, womit die Abkunft jener gepriesenen Liebenswürdigin bisher bedeckt war, hinwegziehen und zu beweisen gesucht hat: daß das reizende Kind, weit entfernt, aus so altem Geschlechte, als vorgegeben und geglaubt ward, zu stammen, vielmehr ein untergeschobenes sei. *) — Sehr natürlich war es, daß „Dorels“ übrige Anbeter — eine wahrlich nicht geringe Schaar — darüber in Harnisch geriethen und ihre Schöne zu vertheidigen eilten; und in der That rückte auch schon in Nr. 6 — 9 der Schles. Zeitung ein gewaltig hiesiger Ritter für sie ins Feld, um den von Hrn. Wuttke hingeworfenen Handschuh aufzuheben. Zwar hat Herr W. den Kampf nicht eher annehmen zu wollen erklärt, bis Anonymus das Wisse zurückgeschlagen und seine Ebenbürtigkeit zu solchem Kampfspiel dargethan haben würde, und wir mögen ihm diese Forderung nicht verargen, da die Sprache des großen Unbekannten eine sehr hochfahrende und eben deswegen verdächtige ist — jedoch hoffen wir, da auf dessen Ehrliche provocirt ist, das eigentliche Turnier nächstens eröffnet zu sehen. — Doch ohne Scherz, was von dem Anonymus gegen Wuttke vorgebracht worden, ist, bei mittelmäßiger Höflichkeit, wenig bedeutend und enthält meist nur subjektive Ueberzeugung und Behauptungen, ohne Beweise hingestellt. Dagegen vermengt er von vorn herein die Kochsche Ausgabe der Denkwürdigkeiten von 1830 mit der von Schmidt besorgten von 1838; denn nur von der letztern kann gelten, was von der unentgeltlichen Uebersetzung des Manuscriptes an den Verleger gesagt ist. Seine Bemerkung Nr. 14 ist, so fern sie etwas beweisen soll, ganz ungehörig, weil sie nur Aussagen der Denkwürdigkeiten selbst enthält, deren Richtigkeit eben erst bewiesen werden soll. Und ob (ad 21) Schicksfuß und Luca mehr Glauben verdienen, oder Gierty, ist nicht bloß leicht zu bestimmen, sondern über allen Zweifel erhoben, da die Originalakten aus jener Zeit im Archive zu Brieg mit Schicksfußs Angabe genau übereinstimmen. Daß Leichenreden auf Fürsten meist auch das Gewöhnlichste mit hochtrabender Ruhmredigkeit preisen, zuweilen sogar Schandbares zum Edlen stampeln, und daher als alleinige historische Quelle verdächtig sind, ist anerkannt und leicht durch Beispiele zu erweisen; daher der Anonymus die Gesinnungen des H. Wuttke gegen die Tugend auf dem Throne deshalb nicht hätte in Zweifel ziehen sollen. — Dagegen sind wir überzeugt, daß bei genauer Prüfung sich noch manche historische Unrichtigkeiten in dem Kochschen Werke auffinden lassen und wollen vorläufig auf zwei aufmerksam machen, die wir der Mittheilung des Hrn. Professor Kaiser verdanken. Erstlich läßt Gierty (pag. 3 bei Schmidt) den Herzog Johann Christian mit Dorothea Sibylla zu Grossen vermählt werden, während doch die Vermählung zu Cöln a. d. Spree vollzogen ward; denn es sagt nicht nur Caubanus in seiner Corona indigetis, pag. 16; „in aula Electorali Brandenburgica,“ — und der Hof war damals in Cöln — sondern es nennt auch Neomenius ausdrücklich Cöln a. d. Spree. Zweitens behauptet Koch in seiner Bemerkung zu der Inschrift auf dem Sarge der Herzogin, sie enthalte eine Unrichtigkeit in Angabe der Todesstunde, da die Herzogin nicht halbelf, sondern halbzwölf Uhr gestorben sei, und beruft sich dabei auf Gierty, Caubanus und Neomenius einstimmiges Zeugnis. Neomenius aber sagt nicht bloß auf dem Titel seiner Leichenpredigt „auf halbweg 11,“ sondern erzählt auch im Lebenslaufe, die Herzogin sei verschieden „zwischen 10 und 11 Uhren.“ Caubanus hat hora undecima, d. i., wie der Schlesiener sagt, in der 11ten Stunde! Dem Anonymus nach würde freilich erst wieder auszumachen sein, ob die Aufschrift des Sarges, Neomenius und Caubanus zusammen mehr Glauben verdienen, als der angebliche Val. Gierty; indessen sieht man doch wenigstens daraus, was von Kochs Angaben und Behauptungen zu halten sei. — Wir brechen hier ab, behalten uns aber vor, an geeigneter Orte noch mehr darüber zu sagen. **)

Viadrinus.

Wissenschaft und Kunst.

— Ueber einige Epoche machende Erfindungen der neuesten Zeit enthält die Preuß. Staatsztg. folgenden Artikel: „Es ist gewiß kein geringes Zeugnis für den Erfindungsgeist unserer Zeit und für deren Bestimmung, die Liebe zur Kunst und zum Schönen in immer grö-

ßeren Kreisen zu verbreiten, daß fast gleichzeitig in Paris, in St. Petersburg und hier in Berlin drei, wie es scheint, gleich wichtige Erfindungen im Gebiete der Kunst gemacht worden sind. Während Herr Daguerre in Paris auf chemischem Wege, mittelst der Einwirkung des Lichtes selbst, die naturgetreuesten Abbilder der Gegenstände festzuhalten lehrt, während Herr Jacobi in St. Petersburg durch einen galvanischen Prozeß vertiefte Kupfer-Arbeiten in Reliefs umwandelt, ohne jene zu zerstören, nähert sich hier, dem Vernehmen nach, eine Erfindung, mittelst welcher es möglich wird, Delgemälde mit ihrer ganzen Farbenpracht, und zwar mit einer bis jetzt für unerreicht gehaltenen Treue, auf mechanischem Wege zu vervielfältigen, ihrer Vollendung. Der Erfinder, Herr Jacob Liepmann, ist durch seine Studien des Kolorits und der Farbmischung auf den Gedanken gebracht worden, mit welchem er sich nun bereits seit zehn Jahren beschäftigt, bis es ihm in der neuesten Zeit gelungen ist, die schwierige Aufgabe, die er sich gestellt, zu lösen. Männer vom Fache, welche die von Herrn Liepmann durch sein Verfahren hergestellten Kopien des auf dem Königl. Museum befindlichen Rembrandtschen Bildnisses gesehen, sprechen sich auf sehr günstige Weise über die neue Erfindung aus, die zu den schönsten Hoffnungen berechtiget soll. Binnen Kurzem wird der Erfinder, wie es heißt, auch dem Publicum Gelegenheit geben, sich von der Wichtigkeit der Sache zu überzeugen; bis dahin halten wir daher auch jedes nähere Urtheil darüber zurück.“

— Ein kleines französisches Journal giebt über den gegenwärtigen Stand des Ruhmes der bekanntesten französischen Schriftsteller folgenden Cours-Bericht: „Eben so wie man an der Börse die Waarenpreise und die Aktien notirt, haben wir die literarischen Stocks folgendermaßen im Publikum bezeichnet gefunden: Der Souverain erhält sich gefragt; der Sand ist im Weichen; der Balzac steht auf Paris; der Karr ist etwas flau; der Brot angeboten; der Charles de Bernard begehrt; für Scribe ist per cassa Geld, auf Zeit jedoch viel Brief; Theophil Gautier ist nicht preishaltend; Alex. Dumas fängt an, nachzulassen, und im Modier ist das Geschäft jetzt sehr still.“

— Man schreibt aus Brüssel: „Herr Gachard ist von seiner literarischen Mission in Frankreich wieder zurück. Er hat die Archive der burgundischen Herzöge zu Dijon, die des Königreichs, das Depot im auswärtigen Ministerium, die k. Bibliothek und noch viele andere zu Paris und Lyon besucht. Das Resultat hat alle Erwartungen übertroffen: in der k. Bibliothek zu Paris allein hat Herr Gachard über 500 auf die Geschichte Belgiens bezügliche Manuscripte aufgefunden; er bringt einen vollständigen Catalog der Charten der Herzöge von Burgund und das Inventarium der Charten der Könige von Frankreich mit, welche nicht weniger als 13 Foliobände füllen.“

— Man schreibt in der Allg. Lpz. Ztg. aus Dresden: „Es fängt sich leider das Gerücht zu verbreiten an, als ob die erfolgte Anstellung des berühmten Violinisten Lipinski bei der königlichen musikalischen Kapelle, die wir, wie es heißt, besonders der einsichtsvollen Vermittelung des Intendanten, Hrn. v. Lüttichau, verdanken, wieder rückgängig werden könnte. Wir dürfen wohl noch hoffen, daß dies unbegründet ist; sollte es sich aber dennoch bestätigen, so würde der Verlust für Publikum und Kapelle oder Künstler gleich empfindlich sein, indem ein bedeutendes Talent dem andern, das in seiner Nähe wirksam ist, gewiß nicht eigentlich im Wege stünde, sondern im Gegentheil der Wettstreit zweier so ausgezeichneten Violinen wie die Lipinski's und Schubert's nur zu Jedermanns und also auch zu ihrem eignen beiderseitigen Vortheile gereichen müßte. Lipinski sollte nächste Ostern seine Stelle antreten.“

— Man schreibt aus Paris: „Adam's neue Oper „Regine“ ist endlich am 17. d. gegeben worden, und hat sehr gefallen. Die Oper wurde schon vor zwei Jahren componirt, so daß sie dem Componisten fast selbst fremd geworden war. Sehr angenehm überrascht wurde er daher über den ausgezeichneten Empfang, der seiner neuen Schöpfung zu Theil wurde. Mlle. Rossi, welche die Hauptrolle gab, rechtfertigte die Erwartungen, welche man von ihrem Talent gehabt hatte, so wie die Erinnerung an den, in der Gesangswelt so berühmten, Namen, den sie trägt. Mlle. Löwe aus Berlin ist seit einigen Tagen in Paris, reist aber bald wieder ab, ohne sich hier hören zu lassen. Sie war in den letzten Tagen unwohl. Man glaubt indes, daß sie doch bei der gestrigen Vorstellung von Adams Oper zugegen gewesen ist. Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat die Zueignung der vorletzten Adamschen Oper: le presseur de Preston, anzunehmen geruht. — Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat auf die neueste Auflage der Geschichte Napoleons von Norvins unterzeichnet.“

— Von Lindpaintner's neuer Oper „die Genueserin“ haben die Proben unter des Komponisten persönlicher Leitung am Rärnthnerthor-Theater in Wien bereits begonnen. Die Aufführung dürfte Ende Januars stattfinden.

Mannichfaltiges.

— Auf dem Théâtre Porte St. Martin geben gegenwärtig sogenannte Athleten Vorstellungen, die ein solches Aufsehen machen, daß sie wohl im Stande wären, auf einige Zeit die Aufmerksamkeit eines großen Theils des Publikums den Verhandlungen der Kammer abwen-

dig zu machen. Die „Echelle d'hommes“, welche diese Equilibristen aufstellen, beträgt nicht weniger als 40 Fuß Höhe.

— In Paris sind die Frauen von dreißig Jahren Mode. Mit dreißig Jahren ist man noch jung, man ist nicht alt; man kann über alle Gegenstände mit reden, erfreut sich einer gewissen Freiheit im Handeln und Sprechen und kann sich, ohne die Zunge der Verläumder in Bewegung zu setzen, in Herrngesellschaft aufhalten, kurz es ist angenehm, dreißig Jahre alt zu sein, und die Folge davon ist, daß alle Damen in diesem glücklichen Alter stehen wollen, selbst die, welche erst fünfundsiebzig Jahre, freilich aber auch die, welche viel älter sind, und daher kommt es denn, daß man in der Gesellschaft nur Damen von dreißig Jahren findet. (Daß die Frauen mit 30 Jahren wirklich sehr klug werden, beweist ein sehr elegantes und auch gemüthreiches Lustspiel von Rossier, welches bereits von Koch, Theodor Hell und Zedlitz ins Deutsche übertragen worden ist. Die Uebersetzung des Letzteren dürfte die gelungenste sein, und nächstens auf der hiesigen Bühne zur Aufführung kommen.)

— Ein seltsamer Mordanfall ist dieser Tage auf einen Arzt in Paris, Hrn. Bleyne, begangen worden. Ein Cabrioletfutscher kam in die Wohnung des Doctors und klopfte an die Thür. Als der Arzt ihm selbst öffnete, hielt ihm der Kutscher sogleich ein Pistol vor. Der Arzt schlägt dasselbe fort, der Schuß fährt in ein Kanapee; man ringt miteinander; ein zweiter Schuß geht nochmals fehl, Leute kommen hinzu, der Thäter wird verhaftet. Er giebt an, er habe den Doctor deshalb ermorden wollen, weil ihm derselbe vor 15 Jahren ein ganz falsches Heilmittel, nämlich kalte Bäder, statt warmer verordnet habe. Dasselbe hätten auch zwei andere Aerzte gethan, die er auch ermorden wolle, aber Hrn. Bleyne als den ersten zuerst. Der Mensch scheint wahnsinnig. Während des Verhörs erinnerte er den Hrn. Bleyne daran, daß er ihn schon vor 12 Jahren einmal auf der Straße verfolgt habe, ihn jedoch nur wegen der Schnelligkeit seines Cabriolets nicht hätte erreichen können. Muthmaßlich wird der Patient das Schicksal haben, daß man ihm abermals kalte Bäder, und zwar Sturzäder, verordnet. Wehe, wenn alle falsch behandelte Kranken ihre Aerzte ermorden.

— Die englischen Blätter fahren noch immer fort, Details, die zuweilen ans Unglaubliche gränzen, über den letzten Sturm mitzutheilen. So meldet die Dubliner Post, daß während des Orkans Bäume, 10 bis 12 englische Meilen von der See entfernt, mit Salzwasser überfluthet waren, und im Mittelpunkte der Insel, 40 bis 50 Meilen von der Küste, sollen Pflanzen, die zufälliger Weise von Leuten gefostet wurden, einen salzigen Geschmack gehabt haben (?). Die Wellen müßten also in die Höhe geschwollen und große Strecken weit über das Land getrieben worden sein. — Eine Edinburger Zeitung berichtet, daß auf dem Wege von Edinburg nach London sich der Wind in eine leere Diligence so verfangen habe, daß er sie sammt Kutscher und Pferde mit sich fortgeführt und erst 6 Meilen vor London wohlbehalten wieder niedergelegt habe!

— Die Londoner Blätter liefern viele Curiosa aus dem Leben des kürzlich verstorbenen berühmten Schauspielers Barnes. Außer seiner Kunst auf der Bühne beschäftigte ihn nur die Kunst, sich seinen ihn unaufhörlich verfolgenden Gläubigern zu entziehen, wozu ihm sein Talent trefflich zu Statten kam. An Gagetagen war der Eingang zum Schauspielhause schaarenweise von seinen Gläubigern belagert; eines Tages beruhigte er das stürmende Heer dadurch, daß er die ganze Mannschaft in eine Taverne lud. Ein häufiger Wechsel seiner Wohnung war die erste Vorsicht, welche Barnes gebrauchte, um sich den mit Verhaftsbefehlen gegen ihn versehenen Gerichtsdienern zu entziehen; aber nun hatte er noch die täglichen schweren Pfade von seinem Hause zur Probe und zu den Vorstellungen zu wandeln, auf denen seine Verfolger ihm auflauern mußten, da er Abends, so lange er seine Funktionen erfüllte, unantastbar war. Hier wußte er nun immer durch die geschicktesten Verkleidungen den Späheraugen zu entkommen, und sein Stimmverfälschungstalent ging so weit, daß die eigene Mutter ihn nicht erkannt hätte. Bald trug er die Uniform eines Offiziers, bald die eines Soldaten. Dann wieder costumirte er sich als Nachtwächter, mit Speer und Laterne, oder fog als leichtfüßiger Barbier hart an seinen Gläubigern vorbei in das Theater. Mitunter aber waren alle Eingänge zum Schauspielhause so stark besetzt, daß ein Durchkommen nicht zu denken war, und der Direktor schon Anstalten traf, einem andern Schauspieler die Rolle des Verfolgten zu übertragen. Da trat dann ein Neger in Livrée, oder eine alte Matrone, oder eine junge, elegante, verschleierte Dame am Arme eines Herrn vor ihn hin, und alle Drei waren Barnes. Das Wütheste waren die Proben am hellen Tage. Hier mußte der große Schauspieler sich häufig in das Costüm eines Pompiers werfen; in weiten, sammtnen Beinkleid, in kurzen, rothen Spencers, mit der großen Blechplatte auf der Brust, und allenfalls mit vorgestreckter falscher Nase täuschte er die grausame Schaar seiner Verfolger.

Redaktion: G. v. Barff u. S. Barff. Druck v. Graf, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

*) Ueber das Haus- und Tagebuch Valentin Gierty's und die Herzogin Dorothea Sibylla. Eine Untersuchung von Heinrich Wuttke. Breslau, 1838. 8.

**) Die Schlesiens Chronik wird die weiteren Mittheilungen unseres geehrten Herrn Mitarbeiters, so wie die Erklärungen des Herrn Wuttke mit vieler Bereitwilligkeit aufnehmen. Red.

Theater-Nachricht.

Montag: „Witzigungen, oder: wie fesselt man die Gefangenen?“ Lustspiel in drei Aufzügen, nach dem Englischen von W. Vogel.

Verbindungs-Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich Verwandten und Freunden ergebenst:

Therese Levy, geb. Bendir. Siegmund Levy.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen gegen 7 Uhr erfolgte schwere, aber glückliche Entbindung seiner lieben guten Frau Auguste, geb. Seewald,

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 3 Uhr starb unsere Tochter Olga, am Zahnkrampf.

Todes-Anzeige.

Den heute um 7 Uhr des Morgens erfolgten Tod unseres innig geliebten Vaters, des Stadts- und Bau-Rathes Herrmann,

Todes-Anzeige.

Gestern endete nach langer Krankheit an der Auszehrung unser jüngster Sohn, Guido, in dem zarten Alter von 1 1/2 Jahren,

Concert-Anzeige.

Vielfach ausgesprochenen Wünschen zu genügen, giebt sich der Unterzeichnete die Ehre, ergebenst anzuzeigen, dass er

Concert-Anzeige.

Mittwoch den 30. Januar noch eine musikalische Soirée (im Saale des Hotel de Pologne) veranstalten wird.

Gewerbeverein.

Technische Physik: Dienstag den 29. Jan., Abends 7 Uhr, Real-Schule, Zwingerplatz, 2 Treppen.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 30. Januar, Abends 6 Uhr, wird Herr Hauptmann Prof. Dr. von Boguslawski einige auf seiner Reise gesammelte Notizen mittheilen.

Unterzeichneter giebt Unterricht in der englischen Sprache;

Wreslau den 5. Januar 1839. F. Bousfield aus London.

In unserem Verlage erschien jüngst nachstehendes wichtiges botanisches Werk: Ueber die geometrische Anordnung der Blätter und der Blütenstände,

von L. und A. Bravais. Mit einem zweifachen Anhange: 1) Bericht über die Arbeiten der Herren Schimper und Braun über den nämlichen Gegenstand von E. Martins und A. Bravais, und 2) Beobachtungen über die Auflösung der paarigen Blattstellung in die spiralförmige, von Dutrochet.

Spottwohlfeile Bücher

beim Antiquar Böhm, Mäntlerstr. Nr. 8: Kolumbus Reisen von Campe, statt 1 Rthl. f. 5 Sgr. Desselb., die Entdeckungsreisen Pizarros, 5 Sgr. La découverte de l'Amérique, 3 Bde., 10 Sgr. Le voyageur autour du monde, 5 Sgr.

Proklama,

das Aufgebot zweier Hypotheken-Instrumente betreffend.

Von dem unterzeichneten Königl. Oberlandes-Gericht werden auf den Antrag der Erben der Agnete, verwitt. Klingst, gebornen Lehmann auf der Landvogtei Seydau bei Baugen alle diejenigen Präventenden, welche an nachstehende, angeblich verlorene gegangene Hypotheken-Instrumente:

a) über die auf dem in der Königl. Preuss. Oberlausitz und deren Rorhenburger Kreise gelegenen Mannlehn-Gute Ober-Porta sub rubr. III. Nr. 6 lit. d. haftende Post per 1200 Rthl. Conventions-Geld zu 4 pCt. Zinsen ursprünglich ein Theil der sub rubr. III. Nr. 6 für die 6 Kinder erster Ehe des vormaligen Stifts-Merseburger Regierungs-Raths, nachherigen Königl. Preuss. Vice-Präsidenten zu Blogau, Ernst Gottlob von Riesenwetter eingetragene Hauptpost per 6700 Rthl., von denen diese 1200 Rthl. sub dato den 8. May 1803 an den Martin Poffel auf der Landvogtei Seydau und von diesem am 17. May 1806 an den Bürger Peter Falbe cedirt worden sind, und gegenwärtig für die Intestat-Erbin des Peter Falbe, die Agnete verwitt. Klingst, geborne Lehmann, vigore deor. vom 7. Mai 1824 eingetragene stehen;

b) über die auf dem in der Königl. Preuss. Oberlausitz und deren Görliger Kreise gelegenen Gute Mengelsdorf mit Löbenschütz sub rubr. III. Nr. 8. lit. b. haftende Post per 2500 Rthl. in Sächsischen Species à 1 Rthl. 8 Gr., ursprünglich ein Theil der sub rubr. III. Nr. 3 eingetragenen Hauptpost per 32,500 Rthl. Conventions-Geld an rückständigen Kaufgebern aus dem zwischen Ferdinand Traugott Prenzel von Buchersfeld der verwitt. Hofrathin Nitsche Marie geb. v. Soltkow über Mengelsdorf am 7. Mai 1801 abgeschlossenen Kauf-Contracte und von der verwitt. Hofrathin Nitsche in dem obbezeichneten Kauf-Contracte an den Peter Falbe zu Baugen auf ihre Schuld aus der Obligation vom 28. Sept. 1798 im Betrage von 2500 Rthl. überwiesen, welche erbgangsweise an dessen legitimirte Universat-Erbin Agnes Klingst, geborne Lehmann auf der landvogteilichen Seydau zu Baugen gebiethen, eingetragen zu Folge Verfügung vom 25. Februar 1824 als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch aufgefördert, diese ihre Ansprüche in dem zu deren Angaben angelegten peremptorischen Termine, den 7. May c. a. Vormittags um 11 Uhr, vor dem ernannten Commissarius Oberlandes-Gerichts-Referendarius Baron v. Rottenberg auf hiesigem Oberlandes-Gerichte entweder in Person oder durch genugsam informirte und legitimirte Mandatarien, (wozu ihnen, auf den Fall der Unbekanntheit unter den hiesigen Justiz-Commissarien, der Postfiscal Dehmel, der Justiz-Rath Treutler und der Justiz-Commissarius Neumann vorgeschlagen werden) ad protocollum anzumelden und zu bescheinigen, sodann aber das Weitere zu gewärtigen.

Sollte sich jedoch in dem angelegten Termine keiner der etwanigen Interessenten melden, dann werden dieselben mit ihren Ansprüchen präcludirt und es wird ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verlorene gegangene Instrument für amortisirt erklärt und in dem Hypotheken-Buche bei dem verhafteten Gute, auf Ansuchen des Extrahenten, wirklich gelöscht werden.

Glogau, 15. Jan. 1839. Königl. Oberlandes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz Erster Senat. Gr. v. Rittberg.

Bekanntmachung.

Es werden hiermit allen unbekanntem Erben und Erbes-Erben des am 20. Septbr. 1837 zu Günsberg im Duesis ertrunkenen Müller-Gesellen Carl Gottlieb Schwedler, — unehelicher Sohn der bereits ebenfalls mit Tode abgegangenen Johanna Leonore Schwedler aus Hernoos — aufgefördert, sich binnen heute und neun Monaten, spätestens aber den 30. April 1839, Vorm. 10 Uhr in hiesiger Gerichts-Kanzlei anberaumten Termine entweder schriftlich oder persönlich zu melden, und weitere Anweisung zu gewärtigen. Sollte sich vor oder in dem Termine Niemand melden, so wird der Nachlass den Em-

pfangsberechtigten als erbliches Gut zugeschlagen werden.

Greiffenstein, den 16. Juli 1838. Reichsgräflich Schaffgotschisches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Holz-Versteigerung.

Zum meistbietenden Verkauf der im Zobtenberge zum Einschlage gekommenen und von der Höhe desselben bis dahin abgerückten Fichten- und Buchen-Klafter-Scheithölzer ist ein Termin, und zwar:

für die in den Walddistrikten Zobten und Bielau befindlichen auf Montag den 18., und für die im Walddistrikt Sülsterwitz auf Dienstag den 19. Februar, des Vormittags um 9 Uhr, in der hiesigen Stadt-Brauerei anberaumt worden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und 1/4 des Werthes der verkauften Hölzer muß bald an den anwesenden Kassenbeamten gezahlt werden. Zobten, den 22. Januar 1839. Königl. Forst-Verwaltung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Preuss. Stadtgericht zu Polkwitz. Das zu Nieder-Polkwitz städtischen Antheils belegene Rustikalgut Nr. 2 des Hypothekenbuchs, abgeschätzt auf 24,664 Rthl. 5 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein in hiesiger Registratur einzuführenden Taxe, soll am 10. Juni 1839 auf hiesigem Gerichtszimmer

subhastirt werden. Polkwitz, den 2. November 1838.

Bau-Verdingung.

In Gemäßheit hoher Verfügung der Königl. Regierung zu Breslau vom 14. d. Mts. soll auf dem evangelischen Pfarthei-Gebäude zu Mollwitz, Brieger Kreises, ein neues Pfarrere-Wohnhaus massiv erbaut und die Bau-Ausführung im Wege der Entreprise bewirkt werden.

Dieses Gebäude wird 50 Fuß lang, 40 Fuß breit, zwei Etagen à 10 Fuß im Lichten hoch, massiv aufgeführt und mit einem Kronen-Siegeldach eingedeckt.

Es ist demnach zur öffentlichen Verdingung dieses Baues an den Mindestfordernden ein Termin auf

den 4. Februar d. J. Vormittags von 10 bis Nachmittags 4 Uhr auf der Scholtzei zu Mollwitz,

anberaumt worden, wozu Bietungslustige mit dem Bemerkten eingeladen werden: daß nur solche, welche vor dem Termine nachweisen können, 500 Rthl. in Staatspapieren oder Pfandbriefen als Caution zu erlegen, zur Licitation zugelassen werden dürfen.

Zeichnung, Anschlag und Bedingungen liegen von heute ab bei dem Ortsgericht in Mollwitz zur Einsicht bereit und können auch im Termin eingesehen werden.

Brieg, 24. Jan. 1839. Wartenberg, Bau-Inspektor.

Auktion.

Mittwoch den 30. d. 11 Uhr werden wir Enbesbenannte den Nachlass unseres Bruders, bestehend in: Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Handwerksgeräthen zum Betrieb der Fleischhauer-Nahrung in Nr. 24 auf der Oberstraße meistbietend verauktioniren. Breslau, den 26. Januar 1839. Wils. u. Ferd. Gebrüder Dieß.

Auktion

alter Bau-Materialien von den abgebrochenen Häusern an der Elisabethkirche in der Herrnstraße.

Mehrere Haufen altes Bauholz, Thüren, eiserne Sitter, Sandsteine und Ziegeln sollen

Mittwoch den 30. Januar Nachmittags um 2 Uhr, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Pferde-

und Wagen-Versteigerung.

Mittwoch den 30. d., Vorm. 9 Uhr, werde ich Gartenstraße vor der alten Kürassier-Wache, nachstehende zum Nachlasse des verstorbenen Prem.-Lieut. Herrn v. Schweinichen gehörigen Gegenstände, nämlich eine braune engl. Stute, 6jährig, vollkommen gut geritten, ein kleines Kinderpferd, ebenfalls 6jährig, eine Reisebrutschke und einiges Sattelzeug und Stall-Utensilien versteigern. Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Das Dominium Leuthen, Neumarkter Kreises, hat von der letzten Ernte nur eine geringe Quantität Thimotheus-Gras-Saamen, den Pr. Scheffel zu 9 Rthl., die Mege 17 Sgr. zu verkaufen, und bittet die frühere Kundschafft um baldige Bestellung, indem der Verkauf nach der Reihenfolge der Bestellung erfolgt, und dasselbe leicht unvermögend werden dürfte, späterhin eingehende gütige Aufträge berücksichtigen zu können.

Das Wirthschafts-Amt. Heiber.

Auktions-Anzeige

von Seifensiederei-Utensilien.

Donnerstag den 14. Februar d. J. von des Mittags 2 Uhr an, werden auf gerichtliche Verfügung die Utensilien einer Seifensiederei, bestehend in Siede-, Schmelz- und Gießkessel, Aescher, Kühhütten, große und kleine Seifenformen, Form- und Dichte-Eis, zinnerne Lichtformen, Waage und Gewicht und andere zur Seifensiederei erforderliche Utensilien in dem Gasthose zum schwarzen Adler Nr. 123 am Niedermarkt, gegen baldige Bezahlung öffentlich verkauft, welches ich hiermit bekannt mache. Haynau, den 22. Januar 1839. Mohr, Auktions-Commis.

Rechten Barinas-Hollen-Canaster

empfehlen in ausgezeichnete Qualität, das Pfund à 16, 18 und 20 Sgr., einer geneigten Beachtung: die Tabak-Fabrik von Wils. Lode u. Komp., in Breslau, am Neumarkt Nr. 17.

Pommersches frisches Gänsefett

ausgezeichnet schön, empfang in Commission und offerirt à 8 Sgr. pr. Pfd., bei Fäßlein à 7 Sgr. 6 Pf. H. A. Feige, Dberstraße im weißen Bär.

Am 24. Januar, des Abends zwischen sechs und acht Uhr, sind mir von Breslau bis Greibowitz 20 Stück gegerbte, ungerichtete Kalbfelle (in einer Rolle), und ein Fäßchen Del vermittelst Durchschnitte der Wagen-Plau herabgezogen worden. Wer mir zur Wiedererlangung der Waaren verhilft, erhält eine Belohnung von 5 Rthl.

Moll in Ohlau.

Zu kaufen und miethen werden Flügel, Fortos und Klaviere gesucht, Klosterstraße Nr. 7 bei Ph. Wüstlich.

Angekommen: frische gute Gebirgsbutter und ist zu haben Bischoffstraße Nr. 12.

Ein tombacnes Damen-Uhrgehäuse ist verloren worden. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen 1 Rthl. Hofmarkt Nr. 10 abzugeben.

Lacirte Herren-Tanzschuhe à 1 Rthl. 7 1/2 Sgr., von Kalbleier 1 Rthl. 2 1/2 Sgr., Atlaschuh 1 Rthl. 2 1/2 Sgr., empfiehlt in großer Auswahl: Nemela, jun. Weidenstr. Nr. 3, Parterre.

Schuhbrücke Nr. 30, 2 Stiegen hoch, ist eine meublirte Stube sofort zu vermieten und zu erstagen im ersten Stock.

Ein neuer ein- und zweispänniger Schlitten ist billig zu verkaufen, Kupferschmiede-straße Nr. 13.

Ein brauner Engländer, gut geritten und eingefahren, steht Ohlauerstraße Nr. 48, mit und ohne Wagen zu verkaufen.

Eine gut meublirte Stube nebst Kabinet zum 1. Februar zu beziehen, Neumarkt Nr. 1, zwei Stiegen.

Zu vermieten und zu Oftern zu beziehen eine Wohnung, Stube und Stubenkammer, eine Stiege vorn heraus und eine einzelne Stube für einen einzelnen Herrn, mit und ohne Möbels, Schweidnitzer Straße Nr. 4. Das Nähere beim Wirth.

Zwei einzelne Stuben sind vom 1. Februar, und eine vortheilhaft belegene Wäudler-Gelgenheit von Oftern ab zu vermieten. Das Nähere Karlsplatz Nr. 1.

Einige empfehlenswerthe Stellen für Söhne gebildeter Eltern, welche sich der Pharmacie widmen wollen, weist nach der Apotheker A. Schmidt, Mathiasstraße Nr. 17 in Breslau.

Zu vermieten ist zu Termin Johanni: eine Wohnung vor dem Ohlauer Thore, bestehend aus 4 heizbaren Stuben nebst Beigelaß, mit oder ohne Garten.

Das Nähere zu erfahren Ohlauerstraße in der Königs-Gasse im Gewölbe.

Zu vermieten und Oftern zu beziehen auf der Schmiedebrücke in Nr. 39 eine Parterre-Wohnung mit 2 Stuben nebst Alkove und Zubehör.

Harrasstraße Nr. 2, zwei Treppen hoch ist 1 Stube zum 1. Febr. zu vermieten.

Die Londoner Phoenix-Feuer-Versicherungsgesellschaft,

welche Versicherungen auf Gebäude, Waaren, Mobilien, Getreide und Vieh annimmt, hat besonders für Breslau, über Mobilien-Gegenstände und Waaren-Lager sehr billige Prämien bestimmt; als Agent von dieser Gesellschaft halte ich mich demnach zu Anträgen bestens empfohlen und verspreche deren prompteste Besorgung.

Theodor Kretschmer, Carlstraße Nr. 47.

Der Bestellung mehrerer Bruchkranken

zufolge, ist ein Vorrath der vorzüglichsten Bandagen mit echt englischen Grundlagen, sowohl einfache, als auch doppelte, bei mir eingetroffen, zu deren Empfangnahme ich hiermit veranlaßt haben will.

Wegner,

praktischer Wundarzt erster Klasse und Zahnarzt, Dhlauer Str. Nr. 55 (Königsseite).

Gegen Zahlung einer mäßigen Pension können junge Leute, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, vorzügliche Gelegenheit, die Landwirthschaft in allen Zweigen gründlich zu erlernen. Nähere Auskunft ertheilt das Wirthschaftsamt in Zieserwitz bei Neumarkt.

Fußteppichzeuge

empfehlte Moritz Hauffer, Neuschestr. Nr. 1, 3 Mohren.

Stähle-Verkauf.

Vom 1. Februar an fängt der Verkauf der Stähle der hiesigen Stahlschmelzerei an, und sind die Preise aus einer Classifications-Liste zu ersehen. Hünern bei Witzig, 6. Jan. 1839. Oberst-Leutnant a. D. v. Neuhaus.

Eine Branntweinbrennerei, in welcher der Branntwein, des guten Wassers wegen, gut fällt, mit allen Bequemlichkeiten versehen, ist zu Ostern d. J. zu verpachten, auch mit mäßigen Angebot zu verkaufen. Der Verpachtungstermin steht den 14. Februar Nachmittags 3 Uhr vor dem Königl. Justiz-Commissario, Hauptmann Herrn von Beyer, Albrechts-Strasse Nr. 33, an, bei welchem die Bedingungen zur Einsicht vorliegen.

Die Freistelle Nr. 41 zu Wüste-Waltersdorf nebst Zubehör und das Stärke- u. Brotkuchenhaus Nr. 111 daselbst, beide gegen Feuer-schaden versichert, sind zu verkaufen, oder, wenn sich kein annehmbarer Käufer findet, zu verpachten. Die Lage der Grundstücke ist angenehm und vortheilhaft. Das Nähere zu erfragen beim Maurermeister Herrn Leuchtmann daselbst, oder zu Breslau Nr. 23 am Neumarkt.

Auffallend billiger Verkauf von ganz achtem Eau de Cologne de Jean Marie Farina, Rue du Rhin No. 23, à 12 1/2 Sgr., in Partien bedeutend billiger, so auch Reise-taschen für Damen und Herren, mit den schönsten Mustern, von 2 Rthl. bis 6 Rthl., empfiehlt

die Modeschneidwaarenhandlung des Heymann Labandter,

Niemerzeile Nr. 16.



Den 22. d. M. hat sich ein starker brauner Hüterhund hier eingeschoben; der rechtmäßige Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Insertions-Kosten sogleich in Empfang nehmen.

Dürrentsch, den 25. Jan. 1839.

v. Lieres.

Kirschsaft

von letzter Ernte und guter Waare, verkauft in beliebigen Quantitäten zu zeitgemäß billigen Preisen.

A. Bie,

Rosmarkt Nr. 8 im Mühlhof.

In der Fasanerie bei Ottmachau sind lebende Fasane abzulassen, welche im Monat März in Empfang genommen werden können. Bestellungen darauf werden bis zum 15. Febr. in portofreien Briefen an das Dom. Schloß Ottmachau, oder an den Fasanenmeister Herrmann erbeten.

Schafböcke-Verkauf.

Auf dem Dominium Baumgarten, Dhlauer Kreises, stehen circa 40 Stück zweijährige hochfeine Schafböcke zum Verkauf, die sich eben so durch Wolkreichtum als durch vollkommene Stapelung auszeichnen, und zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden können.

Pferd zu verkaufen.

Ein selbst gezogener, starker, gesunder, fünf Jahr alter Goldfuchs, Wallach, edelster Abkunft, fromm und complett, militairthätig, durch einen Gensdarmen eingeleitet, für den festen Preis von 65 Frd'r. Das Nähere beim Eigentümer, Junkerstrasse Nr. 2, gegen Mittag täglich zu sprechen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Jemand, der am 10. Febr. mit Extra-post nach Frankfurt a. d. O. reist, sucht dahin einen oder zwei Reisegefährten auf gemeinschaftliche Kosten. Näheres Karls-Strasse Nr. 45.

Eine große Wand-Uhr,

acht bis zehn Tage gehend, schlägt Viertel und Stunden, ist von einem hiesigen praktischen Uhrmacher renovirt worden, und geht sehr richtig; selbige steht zum Verkauf: Neuschestr. Nr. 60, eine Stiege.

Maskenball

der Abendgesellschaft

ist Sonnabend den 2. Febr. Billets dazu sind für die Mitglieder zu haben im Gewölbe Hintermarkt Haus Nr. 2. Die Gesellschafts-Vorsteher.

Schlitten-Teppiche

empfehlte in großer Auswahl zu billigen Preisen: C. G. Gemeinhardt, Teppich-Fabrikant, Altbüßerstr. Nr. 53.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich den gegen Husten und Brustleiden als so gut bekannten Canarischen Syrup-Extract wieder in verschiedenen Flaschen zu 7 1/2 und 10 Sgr. erhalten habe; eben so empfehle ich beste Gesundheits-Chocolade pr. Pfd. 12 Sgr.

C. G. Jäkel,

Kupferschmiedestr. im Feigenbaum.

Unterkommen. Ein mit guten Attesten versehenem unverheiratheter Bediente, der Kenntnisse von der Gärtnerei und Landwirthschaft hat, melde sich Dhlauerstraße Nr. 33 im Gewölbe.

Goldene und silberne Denkmünzen

sind in neuester Art billig zu haben bei Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Patent-Schroot

aller Nummern, in 1/4 Ctr. Beuteln und Stel Dütten, zu möglichst billigstem Preise, empfiehlt:

Ferd. Scholtz, Büttnerstrasse Nr. 6.

Ballschmuck,

neuester Art, ist äußerst billig zu haben bei Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Die Wittve eines Beamten wünscht, um ihre fernere Existenz zu sichern, bei Herrschaften Beschäftigung im Weisnähren, Ausbessern und Plätten, auch im Schneidern ist sie nicht ganz unbewandert. Nähere Auskunft ist Friedrich-Wilhelms-Strasse Nr. 59 zu erfragen, beim Privatlehrer Herrn Kumppe.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Handlungs-Diener, welcher in Eisen- und Kurzwaaren Geschäften routinirt ist, findet diese Dienen eine gute Anstellung. Das Nähere hierüber in der Eisenwaaren-Handlung auf der Herrn-Strasse Nr. 29.

Breslau, den 23. Januar 1839. Auf dem Dominium Ober- und Nieder-Ludwigsdorf bei Dels stehen 150 Zuchtmüttern und 150 Schöpfe, als Wolträger geeignet, zum Verkauf.

Universitäts-Sternwarte.

25. Januar 1839.	Barometer		Thermometer			Wind.	Gewölk.	
	z.	l.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.			
Morgens 6 Uhr.	27"	6,57	0	8	5	9	0, 2	NW. 20° überzogen
9 Uhr.	27"	7,21	1	1	6	8	0, 2	N. 12° überwölkt
Mittags 12 Uhr.	27"	8,20	0	2	5	7	0, 0	N. 17° Fiedergewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	8, 0	0	2	6	1	0, 0	N. 20° "
Abends 9 Uhr.	27"	9,61	1	8	5	5	0, 2	N. 14° überzogen
Minimum	6, 8							(Temperatur) Ober + 0, 0

27. Januar 1839.	Barometer		Thermometer			Wind.	Gewölk.	
	z.	l.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.			
Morgens 6 Uhr.	27"	9,65	2	0	5	2	0, 2	NW. 22° überzogen
9 "	27"	9,71	2	0	4	7	0, 1	NW. 11° "
Mittags 12 "	27"	9,60	1	4	4	0	0, 0	NW. 15° "
Nachmitt. 3 "	27"	9,41	0	8	4	8	0, 3	NW. 8° "
Abends 9 "	27"	9,53	1	8	4	6	0, 3	N. 2° "
Minimum	8 6							(Temperatur) Ober + 0, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 26. Januar 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 20 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 12 Sgr. 9 Pf.	2 Rl. 5 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 20 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 15 Sgr. — Pf.	1 Rl. 9 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.
Hafer:	1 Rl. 24 Sgr. — Pf.	1 Rl. 23 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 23 Sgr. — Pf.

Angekommene Fremde.

Den 25. Januar. Rautenkrantz: Hr. Landrath Graf v. Hoyerden a. Hünern. Hr. Kammerherr Baron v. Hohberg a. Glogau. Hr. Kaufm. Müller a. Goldberg. Hr. Post-Secretair Przybilski aus Frankenstein. — Weiße Adler: Hr. Rfm. Walzel a. Tannhausen. Hr. Gräfin v. Sanbregli a. Langenbielau. Hr. Forstinsp. Liebeneiner a. Prostaun. — Blaue Hirsch: Hr. Kalkulator Schrader a. Sagan. — Gold. Gans: Hr. Oberstleut. Freitag u. Hr. Dr. med. Rothe aus Gubrau. Hr. Gutsh. v. Paczenski a. Koselwitz. Hr. Rfm. Haffe a. Liegnitz. — Hotel de Gare: Hr. Gutsh. Jentich a. Keble u. Majunké aus Krzychanowiz. — Gold. Jepter: Hr. Dr. Barisch a. Kurbitz. Hr. Kommissarius Mayer a. Posen. — Gold. Schwert: Hr. Rfl. Wettehorst a. Leipzig. Kratzsch a. Barmen u. Bentheim a. Berlin. Hr. Handl.-Kommiss. Gompers a. Gamburg. Hr. Kaufm. Pfaff a. Leipzig. — Hotel de Silesie: Hr. Kaufm. Lesser a. Landsberg a/W. — Zwei gold. Löwen: Hr. Rfm. Sachs a. Neustadt. Hr. Gutsh. Frommhold a. Weissenhof.

Privat-Logis: Neuschestr. 65. Hr. Rfm. Paul a. Chemnitz. Den 26. Januar. Hotel de Silesie: Hr. Major Baron v. Warkotsch a. Strachwitz. Hr. Kaufm. Engelhard a. Stuttgart. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Suhr a. Hamburg. — Zwei gold. Löwen: Hr. Insp. Mertens a. Friedland. — Rautenkrantz: Hr. Rfm. Müller a. Ramslau. — Blaue Hirsch: Hr. Rfm. Krauendienst a. Pleß. — Gold. Gans: Hr. Rfl. Rosenberg a. Biersen, Strothoff a. Bergfeld und König a. Müdesheim. — Drei Berge: Hr. Rfm. Euhme a. Berlin. — Russische Kaiser: Hr. Oberstleut. v. Thiele a. Steinau a/D.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 39. Hr. Gutsh. v. Görne a. Pawonkau u. v. Schelha a. Jessel. Hr. Oberstleut. v. Wigleben a. Wohlau. Hr. Kaufm. Schweiger aus Patschkau.

Wechsel- u. Geld-Cours. Breslau, vom 26. Januar 1839.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	139	—
Hamburg in Banco	à Vista	151	—
Dito	2 Mon.	150 1/2	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6.20 2/3	6.19 2/3
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	101 5/8
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	100 5/12
Berlin	à Vista	—	99 3/4
Dito	2 Mon.	—	99 1/12
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	96
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	—	—	118
Louisd'or	—	118 3/8	—
Poln. Courant	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	—	41	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	Zins Fuss	—	102 5/8
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	4	70	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	105	—
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	92	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	104 1/4	—
Schles. Pfändr. v. 1000 R.	4	103 2/3	—
dito dito 500	4	104 1/8	—
dito Ltr. B. 1000	—	—	105 1/3
dito dito 500	4	—	105 1/3
Disconto	4 1/2	—	—